

Die amerikanische Polizei oder Polizei in Amerika Gibt es Gemeinsamkeiten mit deutscher Polizei?

Karlsruhe (ph). Auf diese interessante Frage gab Prof. Dr. (phil.) Harald Schweizer, ein international arbeitender und gefragter Experte in Polizeifragen, Terrorismusbekämpfung und Beratung verschiedener Regierungen und Referent vor Universitäten in vielen Ländern Amerikas, Europas und Asiens, vor den Mitgliedern der Karlsruher IPA einen allgemeinen Überblick. Seine Themen waren Gliederungen, Einstellungen und Ausbildung und Vergleiche mit der Polizei in Lateinamerika. Schweizer stammt aus Karlsruhe und begann seine einzigartige Berufslaufbahn in den frühen siebziger Jahren bei der CID in Karlsruhe. Über seinen IPA-Freund, Siegfried Schulte (früherer Karlsruher Polizeibeamter) knüpfte er auch Kontakte zur Karlsruher IPA, die ihn zu einem für die hiesige IPA-Verbindungsstelle einmaligen Referat über die Polizeiverhältnisse in den USA einlud.

Der international renommierte Polizeiwissenschaftler zeichnete im Gasthaus „Graf Zeppelin“ in der Yorkstraße (nahe seinem früheren Wohnhaus) ein äußerst interessantes Bild über polizeiliche Interna der Polizei in den USA, Zentral- und Südamerika, wobei er die Regelungen auf Bundesebene, den Bundesstaaten, örtliche und private Ebenen einzeln erläuterte. Dabei erwähnte er, dass es in den USA gut 18.000 Polizeien mit rund 900.000 Beamten (Officers) gibt. Neben dem Bund (z. B. FBI) und den Bundesstaaten habe fast jede Kommune

eine eigene Polizei mit eigenständigen, Regelungen. Ferner hätten Verbände, Universitäten, Versicherungen, Parks, Lotterieu Unternehmen, Schulen, Häfen, Gerichtsvollzug und weitere private Einrichtungen eine eigene Polizei. Dem Vortrag war zu entnehmen, dass Vergleiche mit der deutschen Polizei kaum möglich sind. So differiert allein die Besoldung der amerikanischen Polizei zwischen 1.400 und 6.000 Dollar.

Ausführlich erläuterte der Inhaber polizeidienstlicher Zertifikate für die Staaten Arizona, New Mexiko und Texas Einstellungen, Ausbildung und die vielfältigen arbeitsrechtlichen Bestimmungen für die amerikanischen Polizeibeamten. Auch in Amerika fehle es überall am Geld. So müssten Bewerber in manchen Bundesstaaten die Kosten für ihre Einstellungsunterlagen und Auskünfte über ihre Lebensläufe selbst bezahlen. Hoch qualifizierte Beamte gebe es kaum, weil private Arbeitgeber meist höhere Gehälter bezahlen. Gewisse Vergleiche zur deutschen Polizei gibt es allenfalls bei den Einstellungsverfahren, die in den Bundesstaaten wohl ähnlich sind, aber doch unterschiedlichen regionalen Bedingungen unterliegen.

Danach ging der Sachverständige bei Gerichtsverfahren und Forschungsassistent in Sicherheitsfragen auf Vergleiche zur Polizei in Süd-, Zentral- und Nordamerika ein. Dabei zeigten sich auch hier arbeitsrechtliche Unterschiede und abweichende Verfahrensweisen in der Bekämpfung allgemeiner Kriminalität.

Prof. Dr. Schweizer brachte es im Rahmen seines beruflichen Werdeganges als Polizei- und Kriminalbeamter über den Polizeileutnant und städtischen Polizeichef bis zum Deputy-Sheriff und darüber hinaus zum Hochschullehrer an der Universität in Fresno (Kalifornien). 2006 wurde er akademischer „Fellow“ (Mitglied) für die Stiftung „Foundation for the Defense of Democracy“, die seine Reisen unter anderem in den Nahen Osten förderte, wo er in Israel mit verschiedenen Sicherheitsorganen zusammen traf und mit ihnen auch über Terrorismusabwehr sprach.

Verständlich, dass die Karlsruher IPA sein Angebot, einmal etwas über die amerikanische Polizei zu erfahren, spontan angenommen hatte.

Zum Abschluss dankte der neue IPA-Verbindungsstellenleiter, Peter Herwig, dem international tätigen Polizeiwissenschaftler für seine Einblicke in die amerikanischen Polizeiverhältnisse und überreichte ihm Präsente zur Erinnerung an seinen Besuch bei der Karlsruher IPA. Auch Dr. Schweizer überbrachte Gastpräsente zur Erinnerung an seinen Besuch.